DER VORSITZENDE
BUNDESPRÜFSTELLE
für jugendgefährdende Schriften

Entscheidung Nr. 2567 (V) vom 11.06.1986
bekanntgemacht im Bundesanzeiger Nr. 115 vom 28.06.1986

Antragsteller:

Stadtjugendamt Neuss
Postfach 95

4040 Neuss 1

Verfahrensbeteiligte:

Rowohlt Taschenbuch Verlag
Hamburger Straße 17
2057 Reinbek

Bevollmächtigte Rechtsanwälte:

H.-J. P. Groth & Partner
Wenzelstraße 9
2000 Hamburg 60

Die Bundesprüfstelle hat auf den am 07.02.1986 eingegangenen Antrag am 11.06.1986 gemäß § 15a GjS im vereinfachten Verfahren in der Besetzung mit:

Stellvertr. Vorsitzende: O.Reg. Rätin Elke Monssen-Engberding

Jugendwohlfahrt: Lehrerin Magdalene Krumpholz

Literatur: Schriftstellerin Thea Graumann

einstimmig beschlossen:

Antoine S.
"Florian der Genießer
rororo Taschenbuch Nr. 5620
Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek

wird in die Liste der jugendgefährdenden Schriften aufgenommen.

I

Der verfahrensgegenständliche Roman ist als Taschenbuch Nr. 5620 im Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek, erschienen. Er hat einen Umfang von ca. 200 Seiten und kostet laut Aufdruck auf der Rückseite 6,80 DM.

Der Inhalt des Taschenbuches wird auf der Rückseite des Romans bereits zutreffend wie folgt wiedergegeben: "Wie gewinnt man dem Leben den größten Genuß ab? Florian Nazulis bedient sich seiner Nase, um von dem, was das Leben zu bieten hat, das Beste zu erschnuppern - und das sind allemal die weiblichen Düfte. Frauen, sind für ihn wie Früchte. Und so pflückt er sie alle, die Blondinen und die Rothaarigen, die Schüchternen und die Verführ-

Am Michaelshof 8 · Postfach 20 01 90 · 5300 BONN 2 · Telefon (0 2 2 8) 35 60 21

erinnen.

Gemäß dieser Ausführungen gestaltet sich der gesamte Inhalt des Romans. Florian N., die Hauptfigur des Romans, hat im Verlauf der Handlung diverse sexuelle Abenteuer mit unterschiedlichen Frauen, die in allen Einzelheiten geschildert werden.

Der Antragsteller beantragt die Indizierung, weil der Roman geeignet sei, Kinder und Jugendliche sexualethisch zu desorientieren.

Zur Begründung führt der Antragsteller aus:

"Der Held der Geschichte zeigt in seiner Sexbessenheit deutlichen pathologische Verhaltensweisen, wie schon in der Angabe seiner 'Personalien' auf Seite 9 f deutlich wird:
'Zweimal geschieden, zwölfmal getrennt, zwanzigmal verlobt.' '... besondere Kennzeichen: krank nach Frauen, nimmersatt, ... parapsyhotische Entwicklung steht zu befürchten'. Dies wird später im Buch wohl mit Besonderheiten der Erziehung begründet: Ein 'nervenkranker Pfarrer', 'unlautere Erzieher und andere Existenzvergifter' haben nicht aufgehört, im 'den Sinn für die Sünde, den Ekel vom dem Vergnügen, die Abneigung gegen die Begierde einzuschärfen' (Seite 31).
Seine unersättlichen sexuellen Aktivitäten werden indes nicht im ethisch-medizinischen Sinne reflektiert. Sie werden statt dessen ohne Bezugnahme zur psychischen Veranlagung in grober Detailfreude anreißerisch aneiandergereiht.
Außerdem ist der sozialethische Aspekt des Jugendschutzes erheblich tangiert. Spontanes sexuelles Begehren und seine rasche Befriedigung ist die vornehmlichste Reaktion bei der Begegnung der handelnden Personen, wildfremde Partner geben sich einander hin, sofort und sogleich mit allen Rafinessen, beispielsweise im Kino, auf der Seineinsel, auf der Etage eines völlig fremden Mietshauses. Nach der Erreichung des raschen, intensiven Sexualgenusses trennt man sich wieder, unbefangen und unbeteiligt.
Der Wille scheint bei den Frauen unfähig zu sein, sexuelle Erregung zu beherrschen, so überdeutlich bei der Entjungferungsgeschichte, als das Mädchen zwar noch den Willen hat, Jungfrau zu bleiben, doch im gleichen Augenblick eine 'triefende Öffnung' hat (150). Überhaupt haben die Frauen in der Regel 'nasse' Geschlechtsteile, sexuelle Bereitschaft wird sofort vorausgesetzt und als vorhanden angenommen. Selbst junge Mädchen - wie Amerikanierin auf der Seineinsel (18 Jahre) - die Gymnasiastinnen (16 Jahre) - Estrelle (16 Jahre) werden so als sofort verfügbar beschrieben. Das jguendliche Alter ist auch kein Grund, nicht schon alle Variationen des Sexualverkehrs zu praktizieren. In der Reflexion über 'den Arsch der Frau' (Seite 45 f) ist eine besonders üble Form von Frauenverachtung. Anstößig sind auch Florians Auslassungen über die Institution der Ehe, Seite 60 f: 'Sie ist der Tod des Paares ... Sie ist der Anfang vom Ende ... der größte soziale Schwindel unserer Tage ... eine Idiotenmühle, ein Fuchseisen ... was für eine Illusion! Was für eine Falle, was für eine entsetzliche Institution!' "

Die Verfahrensbeteiligte wurde form- und fristgerecht davon benachrichtigt, daß über den Antrag nach § 15a GjS entschieden werden soll.
Sie beantragt Ablehnung des Indizierungsantrages bzw. ein Fall von geringer Bedeutung anzunehmen, da es sich hier um ein witzig und gut geschriebenes Buch handele.

Wegen der weiteren Einzelheiten des Sach- und Streitstandes wird auf den Inhalt der Prüfakte und des Taschenbuches, die Gegenstand des Verfahrens waren, Bezug genommen.

II

Das rororo-Taschenbuch "Florian der Genießer" von Antoine S. war antragsgemäß zu indizieren.

Es ist geeignet, Kinder und Jugendliche sozialethisch zu desorientieren, wie das Tatbestandsmerkmal "sittlich zu gefährden" in § 1 Abs. 1 Satz 1 GjS nach ständiger Rechtsprechung auszulegen ist (zuletzt BVerwGE 39,197).

Sozialethisch desorientierend ist das Taschenbuch nach der ständigen Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts Münster (vgl. u. a. Entscheidung vom 22.03.1982 - 17 B 375/82 - abgedruckt in vollem Wortlaut im BPS-Report 3/82 S. 20, mit der die Indizierung des rororo-Taschenbuches " Massimissa oder Die Lust der Freiheit" rechtskräftig bestätigt worden ist, weil es das menschliche Leben als auf Sexualgenuß zentriert begreift und sexuelle Betätigung und Befriedigung als den allein menschliches Dasein beherrschenden Wert darstellt).
Ferner werden in dem Taschenbuch Menschen als jederzeit austauschbar und weitgehend nur als Spender von sexuellem Konsum dargestellt.

Diese Voraussetzungen erfüllt der Roman "Florian der Genießer".
Der Inhalt des verfahrensgegenständlichen Taschenbuches beschränkt sich ausschließlich auf eine Aneinanderreihung sexueller Vorgänge mit unwesentlichen Zwischentexten.

Bei den Schilderungen wird dabei kaum etwas ausgelassen, was Gegenstand pornographischer Schriften sein kann und dort auch anzutreffen ist. Ausführliche Beschreibungen der Geschlechtsmerkmale und sexuelle Reaktionen, insbesondere der Körper der weiblichen und männlichen Hauptakteure sowie ihre Empfindungen nehmen breiten Raum ein. Dabei lassen nicht nur die Intensität der jeweiligen Beschreibungen, sondern auch deren Wiederholungen die betont sexuelle Tendenz eindeutig erkennen. Daneben finden sich die oft sehr ausführlichen Darstellungen der verschiedenen Positionen des Geschlechtsverkehrs einschließlich des Ananl-, Oral- und Triolenverkehrs. Auch Gruppensex wird in verschiedenen Variationen ausführlich geschildert.

So konzentriert sich der Inhalt des verfahrensgegenständlichen Taschenbuches auf die Propagierung ungehemmter sexueller Betätigung in jeder möglichen Weise als wesentlicher Lebensinhalt.

Dies wird durch einige Textbeiträge, die der Antragsteller seinem Antrag beigefügt hat, belegt:

«Ah! Fick mich, fick mich schnell!» schrie Mireille, sprang plötzlich auf alle viere und präsentierte ihm ihr rosiges Hinterteil.

Endlich! rief Gulliver aus und stürzte sich kopfüber in den blonden Wald.

«O ja! O ja! Heftig, mehr!» flehte sie.

Florian stand vor dem Bett, klammerte sich an die Handgriffe der Liebe und ließ sich von der Kavalkade forttragen.

«Ja, ja, ja, ja, ja! Aaaaaahhhh!» schrie Mireille, die ihren Akzent einer Frau von Welt gänzlich verloren hatte.

«Mmmm?» fragte er.

«O ja, o ja! Fick mich heftig ... Mehr! Tief!»

«Han! Han!» machte Nazulis.

«Ja, ja, stoß zu, durchdring mich, grab dich ein, zerreiß mich, tiefer, mehr ...»

«Hon, hon», brummte er.

«Oh ... Ich werde kommen ... ich werde kommen ... ich werde kommen ... ich werde ...»

«Komm, komm», hauchte er mit zusammengebissenen Kinnladen und starren Augen.

«Ich werde, ich werde ... Ah! Ich komme, ich komme, ich komme, oh ... wie ich komme! ...» (Seite 26).

Auf dem Sand bot die völlig nackte Sandra mit ausgebreiteten Armen und geöffneten Schenkeln dem Objektiv der über ihr schwebenden Nikon die Intimität ihres Körpers dar. Der Motor ratterte, während er Aufnahme für Aufnahme auslöste. «Das ist gut, meine Kleine», sagte der Fotograf, «heb die Augen, höher ...» Tschackacklick. «Sehr gut, dreh den Kopf, ein bißchen ... nein, nach rechts, ja, so ...» Tschackacklick, tschackacklick ... «Heb die Knie an, spreiz die Schenkel noch mehr, spreiz, ja, spreiz doch, mein Gott! ...» Tschackacklick. «Leg die Hand so hin, als wolltest du masturbieren ... Nein, nur ein Finger ... Sei natürlich ...» Tschackacklick ... «Nein, das glaubt doch keiner, hol dir wirklich einen runter, los, los ... Ja, das ist es ...» Tschackacklick, tschackacklick, tschackacklick ... «Jetzt dreh dich und spreiz die Arschbacken ... weit spreizen, weiter, ich will alle Löcher sehen ... Ja, das ist gut ...» Tschackacklick, tschackacklick ... (Seite 41).

Ihre Zunge wurde heftiger, schneller.

«Oh, oh! Ouuuhhh ... Das ist zuviel!» wimmerte er.

Am Ende der 40. Reise nahm Clémence ihn ganz in ihren heißen Mund und wartete.

«Ich kann nicht mehr», keuchte Florian.

Sie bewegte sich nicht mehr.

«O nein ... Hör zu, hör zu ... Wooouuuu ...»

Sie spürte, wie er sich ausdehnte, wie er noch härter wurde, aber sie bewegte sich immer noch nicht.

«AAAOUH!» röhrte er, verrückt vor Verlangen.

Sie machte ihre Wangen hohl, nahm ihn auf bis auf den Grund ihres Mundes und ließ den weißglühenden Gulliver in einer letzten Reise hin und her gleiten.

Er verging in der Tiefe ihrer Kehle in einer kleinen weißen Flut, die sich in neun regelmäßig pulsierenden Ergüssen ausbreitete. Zwei Sekunden nach dem letzten Spritzer atmete Nazulis mit geschlossenen Augen tief ein, füllte seine Lungen bis an die Spitzen. Dann überließ er sich lange dem Genuß, mit tiefen, wollüstigen Seufzern der Befriedigung. (Seite 54).

Er küßte sie lange. Ihr Mund schmeckte wie eine Frucht. Währenddessen hatte auch Ariane, um nicht untätig zu bleiben, ihr Gesicht zu dem tändelndem Murmeltier herabgebeugt und begann es mit kleinen Zungenstößen zu lecken. Da sie nie fernsah, hatte sie von der Allergie gegen Soudard nicht erfaßt werden können. Unter dem goldenen Gestrüpp vollführte ihre Zunge Kreisbewegungen, womit sie Seufzer des Vergnügens auslöste, die Sabrina in Florians Mund hauchte.

Gulliver, der noch immer seinen Weg durch das blonde Dickicht suchte, traf auf Arianes Mund. Die Lippen der jungen Frau verließen für einen Moment die weiche Feuchte, ergriffen die gespannte Lanze, deren Ende vor Ungeduld zitterte. Arianes Zunge bewegte sich hin und her über dem rosigen Dom des Tieres. Florian und Sabrina fuhren unterdessen fort in ihrem Kuß, den sie hin und wieder für kleine, zärtliche Sätze unterbrachen.

«Ich habe Lust auf dich», murmelte er.

«Ich will dich!» hauchte sie.

«Du gefällst mir, du bist schön, du bist ein Engel, du ...»

Sie überfiel Nazulis' Mund, verschlang ihn in einem unendlichen Kuß. Gulliver konnte nicht mehr. Hier oder da, er mußte explodieren. Ariane fühlte ihn kommen. Ihre Liebkosung wurde nachdrücklicher, ihre Bewegung schneller. Aber mit einem Stoß seiner Lenden entzog sich Florian und tauchte in die geöffnete und tropfende Sabrina ein.

Erschreckt von soviel Lust stieß sie einen Schrei aus.

Wie ein Unterwasser-Schwimmer stieß Gulliver in großen Zügen in die seltsame und stille Welt unterhalb des Deltas vor. Von Florian abwechselnd gezogen und geschoben, ließ er sich gehen und von der Dünung wiegen, die sie alle mit sich forttrug.

Ariane, die entschieden nicht inaktiv bleiben wollte, leckte ihren Zeigefinger und führte ihn zwischen Nazulis' Hinterbacken ein.

«Eh!» schrie er. «Vorsichtig!»

Er spürte, daß er sich bei diesen Methoden nicht mehr lange würde zurückhalten können.

«Ich werde gleich kommen, Sabrina», sagte er.

Da ergriff Ariane eine von Florians Händen und führte sie

an den Pelz ihrer Miezekatze, wo sie ihr eine schnelle Bewegung auferlegte. Nazulis streckte den Mittelfinger aus und in ihre Muschi hinein.

«Gleich komme ich», wiederholte Florian.

Sabrina drückte ihn fest in ihre Arme und streckte ihm ihren Bauch so weit sie konnte entgegen.

«Ich auch», hauchte sie.

«Ich auch», fügte Ariane hinzu.

Sie kamen alle drei fast gleichzeitig zu ihrem Genuß. Natürlich jeder auf eine andere Art. Eine der beiden Frauen schrie ein wenig, die andere seufzte in unterdrücktem Schluchzen, Florian zitterte vor brennender, aber stiller Lust.

Das Erlebnis des Orgasmus ist niemals dasselbe. (Seite 118- 120).

Sie stiegen die Treppe bis zur ersten Etage hoch. Da gab es eine Tür und eine Klingel. Florian klingelte.

Niemand.

Er klingelte noch mal. Er hob den Schottenrock hoch, zog das Höschen herunter, machte einen schnellen, liebkosend-spionierenden Vorstoß mit dem Finger, schnüffelte daran mit unauffälliger Miene und im Handumdrehen. Sehr gesundes Aroma; es versetzte Gulliver augenblicklich in Aufregung.

Sie lehnte mit dem Rücken an der Wand des Treppenhauses und hielt ihm ihren Mund hin. Er küßte sie. Ihr Lippenstift schmeckte nach Himbeere.

Immer noch mit der linken Hand den Rock hochhebend, löste Florian seinen Gürtel. Hose und Känguruh fielen. Gulliver rieb seinen Kopf an der lockigen, etwas kräftigen Mähne, die ihn gleichzeitig kratzte und streichelte. Das Mädchen war kleiner als Nazulis. Er beugte die Knie und drang in sie ein. Sie begann Seufzer auszustoßen.

«Nicht zu laut!» flüsterte er ihr ins Ohr und warf einen sorgenvollen Blick auf die anderen Stockwerke.

«Ooooh! ... Ooooh! ...» machte das Mädchen.

Gulliver ging gut los. Nazulis war währenddessen mit einer Hand unter den Kaschmir geschlüpft. Er streichelte die Rundung der Brüste. In der hohlen Hand fühlte er ihre Spitzen hart werden. Er stieg zu den Achseln empor. Rasiert, leider. Man kann nicht alles haben. Bestehen wir nicht darauf, sagte er zu sich.

«Ooooh ... Huuuu ... Mmmm ...» machte sie.

Florian, der die Beine weit gespreizt hatte, um sich auf die richtige Höhe zu bringen, versuchte nicht, seine Lust zurückzuhalten. Alles in allem mußte man sich beeilen. Das Mädchen war offensichtlich auch nahe daran. Den Rücken an die Wand gepreßt, hielt sie den Unbekannten an den Schultern, und den Kopf hin und her wiegend sagte sie zustimmend «Nein–nein» zu der Lust, die sie überschwemmte.

Er hob die Schenkel des Mädchens hoch und trug sie auf seinen Händen. So konnte er sich aufrichten (seine Beine begannen einzuschlafen). Das Mädchen war nicht so schwer; mit ihrem gesamten Gewicht ruhte sie auf dem gespannten Gulliver, der jetzt begann, wie ein Wahnsinniger in die ölige Nabe dieses massiven Arschs hineinzustoßen.

Sie öffnete den Mund, und kein Ton kam heraus. Ihr Blick wurde dramatisch starr. Sie kam.

Nazulis grub seine Nägel mit wilder Wollust in ihre Schenkel und machte sich daran, immer stärkere Lendenstöße auszuführen. Die Schrotladung ging los. Sein Orgasmus überflutete das Innere des Deltas.

Er setzte das Mädchen ab. Schweigend zogen sie sich wieder an und verließen das Gebäude. Sie drückte Nazulis einen kurzen Kuß auf die Lippen.

«Tschüs!» sagte sie. «Das war gut.» (Seite 131-132).

Er legte seine Hand auf die triefende Öffnung. Mit den Fingerspitzen streichelte er sie, mit einer langsamen und regelmäßigen Bewegung.

«Nein, nein ...» murmelte sie.

Unter seiner Hand floß eine so üppige Flut, daß ihre Oberschenkel troffen.

«Ich will nicht ...» stammelte sie.

Er legte seinen Mund auf ihre Schamlippen. Ihr Jungmädchen-Aroma erregte ihn so sehr, wie ihn noch niemals etwas erregt hatte.

Ich werde gleich verrückt, sagte er sich.

Er streckte die Zunge aus und führte sie in den Spalt ein. Er ließ sie hin und her gleiten, wobei er von dem stark duftenden Bach trank, der wie aus einer Quelle aus ihr hervorquoll.

Er versuchte weiter zu gehen und drang mit der Zunge ein, aber diese stieß gegen die Barrikade des Hymens. Ich werde sie auf diese Weise entjungfern, sagte er sich, entschlossen, bis zum Ende zu gehen.

«Ich ... will nicht ...» flehte sie.

Mit ausgestreckter Zunge und leidenschaftlichem Mund war er zu unlösbarer Paarung mit ihr verschmolzen.

Plötzlich spannte sich der Körper des Mädchens, hob sich und blieb regungslos in der Schwebe.

Sie kommt, welch ein Glück, sagte er zu sich.

Sie stieß eine Klage aus, ein Schluchzen wie das eines jaulenden Hundes. In seinem Mund spürte er die regelmäßigen Wellen ihrer Lust. Ein neuer Geschmack kam hinzu, ein Geschmack von frisch gepellten Langustinen. (Seite 150-151).

Durch die Propagierung ungehemmter sexueller Betätigung in jeder möglichen Weise als Lebensinhalt und die Sofortbefriedigung aller sexueller Wünsche und Impulse wird verhindert, daß bei Jugendlichen, die diesen Verlockungen folgen, die Ich-Ziele die Trieb-Ziele verdrängen und Jugendliche sich zu sozialethisch reifer Persönlichkeiten entwickeln. Im Bewußtsein dieser Jugendlichen wird der Mensch zum Konsumartikel umfunktioniert. Die Verdinglichung und Konsumierbarkeit des Menschen wird erreicht (vgl. Eugen Wiesnet/Baltasar Gareis: "Schuld und Gewissen bei jugendlichen Rechtsbrechern", Pathmus Verlag Düsseldorf 1976 S. 73 ff).

Der langjährige Rowohlt-Autor und Mitarbeiter Gerhard Szczezny, Gründer und langjähriger Vorsitzender der Humanistitschen Union Deutschlands und Motor der Liberalisierung des Sexualstrafrechts formuliert ähnliche Überlegungen in seinem wohl besten Buch "Die Disziplinierung der Demokratie oder Die vierte Stufe der Freiheit", Rowohlt Verlag Reinbek 1974 S. 112 und 55, 118:

"Ich halte die Enttabuisierung der sexuellen Spähre für ein fälliges und menschliche Existenz bereicherndes Ereignis. Nur zeigt der Versuch, auch in diesem elementaren Bereich Autonomie zu verwirklichen, daß die einfache Freisetzung eines Triebes die Tendenz hat, unfrei, das heißt, abhängig von eben dem Trieb zu machen, dem man nun unbefangen zu folgen entschlossen ist.
Wenn man die Bedürfnisse des Menschen einfach sich selbst überläßt, also das tut, was von der Neuzeit als Aufklärung und Fortschritt vollzogen wurde, setzen sich die elementaren Impulse durch. Eine Gesellschaft, die auf die Selbstregulation der Bedürfnisse vertraut, wird notwendigerweise eine Gesellschaft, in der die sozial und ökonomisch Geschicktesten, die Unterhaltungsindustrie und die Pornowelle herrschen.
...Der Aufbau einer Person ..ist eine Kunst.. Zur Vermittlung dieser Kunst gehört auch die Einsicht, daß Erziehungsprozesse immer Akte des Zwangs sind, der vom Menschen gegen sich und gegen andere ausgeübt werden muß, um die höheren aber schwächeren gegen die niederen aber stärkeren Antriebe und Interessen durchzusetzen. Eine Pädagogik, die auf die Formulierung eines verbindlichen Bildes vom Menschen, die auf legitime Autorität und Disziplin verzichtet, ist keine Erziehung, sondern nichts weiter als Beihilfe zu einer Selbstenthemmung, die den Menschen um seine eigentlichen Entwicklungsmöglichkeiten betrügt..."

Der Verfasser des Taschenbuches "Florian der Genießer" propagiert den Lustgewinn und die Sofortbefriedigung aller sexuellen Wünsche und Gedanken, insbesondere in folgender Passage: "Florian hatte die etablierten Moralvorschriften verworfen und war scharfsichtig geworden. Er hatte gelernt, auf seinen eigenen Körper zu hören, der auf natürliche Weise gesund und kräftig war. Er wußte die Bedürfnisse dieses Körpers, die sich in einer inneren lautlosen Sprache äußerten zu vernehmen und zu verstehen.
Sein Organismus sagte ihm beispielsweise manchmal:'Milch'. Dann lief er los und kaufte eine Flasche frischer Milch. Ein anderes Mal schrie sein Körper: 'Frau'! Dann griff er also nach seinem Trenchcoat und rannte so schnell er konnte seine fünf Treppen hinunter, um sich eine zu erjagen.

Hin und wieder artikulierten sich die körperlichen Forderungen klarer: 'Blondine'! So blätterte er dann sein Adressbuch durch, kreuzte die betreffenden Nummern an: Mireille, Florence, Sofie, Laurence, Carin ... und griff zum Telefon. Es kam vor, daß sein Körper ihm eine präzise Forderung übermittelte: 'Sehr behaarte Brünette'! Dann streifte er in der Gegend der portugiesischen Kirche in der Rue de la convention herum. Dort wußte er die jungen Dienstmädchen anzutreffen; sie waren ganz lieb und bärtig und hatten ganz viele Haare an den Beinen." (Seite 31).

Der Roman war aber insbesondere auch aus dem Grunde zu indizieren, weil er in extremem Maße frauendiskriminierend ist. In dem Roman werden Frauen ausschließlich als Spender sexuellem Konsums geschildert und reduziert auf ihre Verwendbarkeit als Sexualobjekt. So entwickelt Florian beispielsweise auf Seite 47 folgende These: 'Jeder Frau ist ihr Charakter in den Arsch geschrieben'. An anderen Stellen des Romans werden Frauen beispielsweise als nonchalante Schwanzlutscherinnen bezeichnet (Seite 11) oder als heißer, schwarzer , muskulöser Teig (Seite 13).

Ausnahmetatbestände gemäß § 1 Abs. 2 GjS lagen offensichtlich nicht vor. Das 3er-Gremium konnte hier keinerlei Anhaltspunkte zur Annahme des Kunstvorbehalts entdecken, da der Roman ausschließlich aus einer Aneinanderreihung sexueller Vorgänge besteht.

Es bedarf in diesem Fall keiner Auseinandersetzung mit der Frage, ob das verfahrensgegenständliche Taschenbuch anhand der vom Bundesverwaltungsgericht aufgestellten Kriterien als Kunst zu gelten hat. Handelt es sich bei dem Roman nicht um Kunst, so greift der Kunstvorbehalt schon deshalb nicht ein. Handelt es sich hingegen um ein Werk, das grundsätzlich in den Schutzbereich des Art. 5 Abs. 3 Satz 1 GG und des § 1 Abs. 2 Nr. 2 GjS fällt, so beeinträchtigt es jedenfalls zweifelsfrei den Jugendschutz so schwerwiegend, daß der Kunstschutz zurückzutreten hat, denn durch die anreißerische Darstellung des Sexuellen unter Ausklammerung menschlicher Bezüge sowie der Aneinanderreihung von Szenen mit sexuell immer stärker provozierenden Reizen, schließlich der Beschränkung auf den Lustgewinn als einziges Ziel, werden gerade labile Kinder und Jugendliche, die einer Beeinflussung stärker ausgesetzt sind, gefährdet.

Auch wenn es sich bei dem Buch um eine Satire handeln sollte, so hat es dennoch kein solches Maß an künstlerischem Niveau, daß der Kunstschutz hier vor dem Jugendschutz vorrangig wäre. Weiterhin ist auch davon auszugehen, daß nicht jedes Kind bzw. jeder Jugendliche die satirische Komponente zu erkennen vermag.

Rechtsbehelfsbelehrung

Gegen die Entscheidung kann innerhalb eines Monats ab Zustellung schriftlich oder zu Protokoll der Geschäftsstelle beim Verwaltungsgericht in 5000 Köln, Appellhofplatz, Anfechtungsklage erhoben werden. Die vorherige Einlegung eines Widerspruchs entfällt. Die Klage hat keine aufschiebende Wirkung. Sie ist gegen den Bund, vertreten durch die Bundesprüfstelle zu richten (§§ 20 GjS, 42 VwGO).
Außerdem können Sie innerhalb eines Monats ab Zustellung bei der Bundesprüfstelle Antrag auf Entscheidung durch das 12er-Gremium stellen (§ 15a Abs. 4 GjS).

Monssen-Engberding -Ge. Krumpholz Graumann